



Senioren ins Netz

Ein Modellprojekt der Stadt Jülich

Projektzeitung 2002

Liebe Leserinnen und Leser,

am 01. Juni 2002 ist das landesgeförderte Modellprojekt **Senioren ins Netz** zwei Jahre alt. Dies nehmen die Stadt Jülich als Projektträger und die fünf Kooperationspartner im Nordkreis Düren zum Anlass, eine Zwischenbilanz zu ziehen.

Senioren ins Netz wurde eingerichtet zur Förderung der Medienakzeptanz und Medienkompetenz älterer Menschen abseits der Ballungsräume. Ziel war es, Frauen und Männern ab 55 Jahren im ländlichen Raum den Zugang zu neuen Informationstechnologien zu ermöglichen, Schwellenängste abzubauen und sie mit den Möglichkeiten der neuen Medien vertraut zu machen. Seit Eröffnung der ersten Internet-Treffpunkte im Herbst 2000 haben über 700 Seniorinnen und Senioren an einem Projektangebot teilgenommen. Das ist eine Zahl, mit der die Stadt Jülich und die örtlichen Kooperationspartner mehr als zufrieden sein können. Zudem ist es gelungen, an allen Standorten ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen. Damit leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements.

Die vorliegende Projektzeitung stellt nicht nur die Erfahrungen der zurückliegenden zwei Jahre vor, sondern dokumentiert auch die Vielfalt und Kreativität, die Seniorinnen und Senioren in der Beschäftigung mit dem Internet entwickeln. Gleichzeitig wird deutlich, dass es bei **Senioren ins Netz** um mehr geht, als um eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung: Das Projekt vermittelt vor allem Kernkompetenzen für die Welt von morgen.

Zahlreiche Personen haben zum Gelingen des Projektes beigetragen. Ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen und mich bei ihnen für ihr großes Engagement bedanken.

Heinrich Stommel, Bürgermeister der Stadt Jülich



Am @nfang war eine Idee ...

Die Initiative für das Projekt ging von Katarina Esser, Leiterin der Stabsstelle für Sozialplanung und Gleichstellung der Stadt Jülich, aus. Auf die Frage nach der Motivation der Stadt Jülich für das intensive kommunale Engagement in diesem Bereich antwortet sie: „Bereits jetzt ist jede vierte Frau und fast jeder sechste Mann älter als 60 Jahre. Immer mehr von ihnen leben alleine. Gleichzeitig haben sie andere Ansprüche an die dritte Lebensphase als die Generationen vor ihnen. Mit dem Projekt **Senioren ins Netz** wollen wir vor allem auf die veränderten demografischen und gesellschaftlichen Bedingungen reagieren. Ältere Menschen sollen ihre lebenslang erworbenen Kompetenzen so lange wie möglich aktiv einbringen, aber auch neue erwerben können und ihre Selbstständigkeit bis ins hohe Alter erhalten. Mit der Gestaltung einer zukunftsorientierten Seniorenarbeit können wir diesen Prozess flankieren und durch den Aufbau einer seniorengerechten Infrastruktur etwas für die Lebensqualität tun.“

Bei fünf Einrichtungen im Nordkreis Düren entstanden Internet-Treffpunkte mit zwei bis sieben PC-Arbeitsplätzen. Die Sparkasse Düren sorgte als Hauptsponsor für die technische Ausstattung. Unter der Trägerschaft der Stadt Jülich bildete sich ein Kooperationsverbund aus Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Jülich, Altenheim St. Hildegard in Zusammenarbeit mit dem Gem. Bauverein Jülich e.G., Evang. Kirchengemeinde in Aldenhoven sowie den Kath. Pfarrgemeinden St. Martinus in Linnich und St. Cornelius in Titz-Rödingen.

Im September 2000 war es dann soweit: die ersten beiden Internet-Treffpunkte wurden eröffnet. Die anderen drei folgten kurz darauf. Seither finden vor Ort Internetschulungen, Informationsveranstaltungen, Offene Surftreffs und themen-

orientierte Projekte statt. Inhalte, Lerntempo und Methoden orientieren sich an den Bedürfnissen und der Lebenswelt der Teilnehmenden. Gelernt wird in kleinen Gruppen. Die verschiedenen Angebote finden gut erreichbar, vor Ort in gemütlicher Atmosphäre statt. „Sehr erfreulich ist das nachhaltig große Interesse der Senioren,“ erzählt Susanne Konzett, eine der Projektleiterinnen von **Senioren ins Netz**, „nach den Einführungsangeboten nutzen inzwischen Senioren die Möglichkeiten des Internets auch aktiv. Daraus sind Projekte entstanden, wie beispielsweise das Digitale Kochbuch mit rheinischen Spezialitäten, eine Geschichtswerkstatt, die sich mit der Bergbaugeschichte in Aldenhoven beschäftigt oder die Informations- und Austauschbörse für Senioren, die derzeit aufgebaut wird.“

Inzwischen engagieren sich viele ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Offenen Surftreffs oder in Schnupperkursen. Teilweise sind es ehemalige Kursenteilnehmende. Sehr positive Erfahrungen gibt es auch mit Jugendlichen. Die gemeinsame Beschäftigung mit dem Computer ermöglicht Jung und Alt neue und spannende Erfahrungen miteinander. Die Jugendlichen finden die surfenden Senioren „cool“. Damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen, was man in der Bildungsarbeit mit Senioren beachten muss, bietet **Senioren ins Netz** Praxisbegleitung und Fortbildungen an.

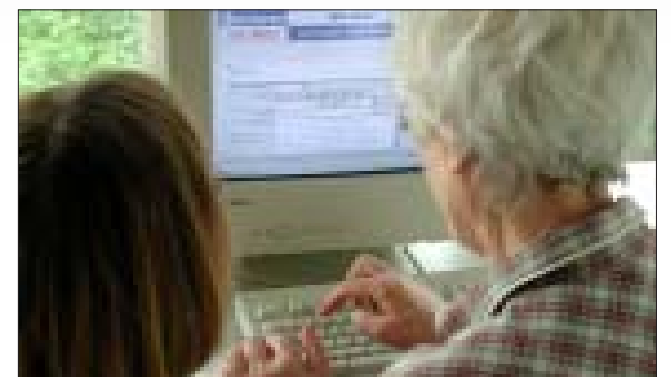
Verantwortlich für die projekteigene Homepage unter www.senior-juelich.de ist Thomas Langens, der als Projektleiter u.a. die technische Seite betreut. „Auf unserer Homepage findet man alle wichtigen Informationen und Termine über das Projekt sowie interessante Entwicklungen im Bereich Internet und Senioren. Sehr beliebt sind die digitalen Projektpostkarten, die per Mail versandt werden können. Die Homepage verändert und entwickelt sich ständig, deshalb lohnt es sich immer wieder reinzuschauen.“

Die Initiatorin ist zufrieden: „Die große Resonanz der Seniorinnen und Senioren seit Projektbeginn macht deutlich, dass die Zeit für ein solches Projekt im ländlichen Raum reif war.“

Förderung Bürgerschaftlichen Engagements

Neben der Vermittlung von Medienkompetenz ist die Förderung neuer Formen bürgerschaftlichen Engagements ein wichtiges Anliegen von **Senioren ins Netz**. Mit dem Aufbau eines Netzwerks ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter soll die Idee des Projektes nachhaltig Fuß fassen. Zwei Personengruppen sind dabei besonders im Blick: Unter dem Motto „Von Senioren für Senioren“ bringen ältere Menschen, die bereits mit dem Internet vertraut sind, ihre Kompetenzen ein und geben sie an andere weiter. „Ich habe nach dem frühzeitigen Ausscheiden aus dem Berufsleben eine neue Aufgabe gesucht,“ beantwortet Hermann-Josef Jöres die Frage nach seinem ehrenamtlichen Engagement im Surfclub bei der Arbeiterwohlfahrt. Neben den Senioren fördert die Integration von Jugendlichen den Dialog zwischen Jung und Alt. Birgit Ziegner ist 17 Jahre alt, Schülerin und begleitet den Offenen Surftreff in Aldenhoven. „Die Arbeit mit den Senioren macht mir sehr viel Spaß. Ich lerne viel im Umgang mit ihnen. Wenn ich später einmal mit Menschen arbeiten möchte, kommen mir diese Erfahrungen sicherlich zu Gute.“

Derzeit engagieren sich rund 35 Ehrenamtliche aller Altersstufen in den fünf Standorten. Sie führen Schnupperkurse durch, begleiten Offene Surftreffs und Surfclubs, engagieren sich in Projekten oder arbeiten als örtliche Ansprechpartner für einen Standort im Projektverbund mit. Die Projektleitung unterstützt sie dabei.



Man soll nie mit dem Anfangen aufhören!

Internet-Treffpunkt „Dachsteinpavillon“ beim Altenheim St. Hildegard in Jülich

„Kommunikation statt Isolation“ – unter diesem Motto wurde der Internet-Treffpunkt im Pavillon des Altenheims St. Hildegard in Kooperation mit dem Gemeinnützigen Bauverein Jülich e.G. am 17. September 2000 eröffnet. Fünf PC-Arbeitsplätze befinden sich in diesem gemütlichen Ambiente, das mit seiner transparenten Bauweise an einen Wintergarten erinnert. Seither organisiert der Projektträger hier die größte Anzahl der Internetkurse und Projektangebote. Neben Einführungskursen ins Internet für PC-Neulinge und PC-Erfahrene

gibt es Internetkurse für Fortgeschrittene und einen Offenen Surftreff. Ferner treffen sich hier derzeit zwei Projektgruppen: Eine erstellt ein digitales Kochbuch und die andere baut eine Informations- und Austauschbörse im Netz auf.

Außerdem schult die Projektleitung im Pavillon die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von **Senioren ins Netz**. Seit der Eröffnung haben ca. 350 Senioren an einem Angebot teilgenommen. Diese Zahl macht deutlich, wie groß das Interesse und Bedürfnis der Senioren ist, sich mit den neuen Medien zu beschäftigen.

Auch wenn bisher noch nicht so viele Bewohner des Altenheimes und der betreuten Wohnanlage selbst den Schritt ins Netz gewagt haben, ist Rudolf Stellmach, der Leiter des Altenheimes von der Signalwirkung des Projektstandortes überzeugt: „Es eröffnet unseren Bewohnern die Möglichkeit, engere Kontakte zu Verwandten und Freunden zu pflegen, sie können Internetshopping kennen lernen und vieles mehr. Das Internet ermöglicht einen Zugang zur Welt. Mit dem Internet-Treffpunkt und der Anbindung an **Senioren ins Netz** sind wir in diesem Heim der Zeit wirklich voraus. Unser Computer-Pavillon stößt bei Besuchern immer auf größte Aufmerksamkeit. Umgekehrt lernen viele Senioren durch die Projektangebote unser Haus kennen und räumen mit den Vorurteilen auf, die oft gegen Altenheime bestehen. Auch das ist ein Vorteil für unsere Arbeit.“



Auf die Frage nach Hindernissen für eine Teilnahme antwortet er: „Viele unserer Bewohner sind bettlägerig oder aus gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage teilzunehmen. Aber es gibt eine Gruppe, die

sich für das Internet interessieren und Nutzen daraus ziehen kann. Bei den Bewohnern des ‚Betreuten Wohnens‘, in der jüngere, auch gesündere Menschen leben, hat sich noch nicht so viel Beteiligung entwickelt, wie ich erwartet habe. Doch, ich glaube, wir können noch eine größere Anzahl Bewohner und älterer Mitarbeiter für das Internet interessieren, wenn es uns gelingt den Zugang zur Technik zu vereinfachen und zu zeigen, welche Möglichkeiten das Internet für unsere Zielgruppe hier bietet. Dafür befragt derzeit ein Mitarbeiter des Sozialen Dienstes die Bewohner nach ihren Interessen und Hobbys.“

Maria Becker lebt seit zwei Jahren im Altenheim und gehört zu denjenigen, die sehr großes Interesse an den neuen Medien haben. „Ich hatte in meinem Leben nie mit einem Computer zu tun. Aber ich bin neugierig. Ich habe den Kurs ‚Internet für PC-Neulinge‘ besucht, das hat mir sehr gut gefallen. Jetzt gehe ich montags meistens zum Offenen Surftreff.“ Im November nahm sie an der Zukunftswerkstatt für Senioren „Angeklickt – Lebensqualität gestalten und verbessern“ teil. Seither arbeitet sie in einer Projektgruppe mit, die eine Informations- und Austauschbörse für Senio-

ren im Internet aufbauen will. Die agile 72-Jährige überlegt sich außerdem, ob sie sich ein eigenes Laptop kaufen soll: „Dann könnte ich mich intensiver und immer, wenn ich Lust habe mit dem Computer beschäftigen und wäre unabhängig von den Öffnungszeiten im Pavillon. Außerdem könnte ich meine Beiträge für die Heimzeitung auf dem Computer schreiben. Ich traue mir zu, damit zurecht zu kommen. Man soll ja mit dem Anfangen nie aufhören.“

Auch Rudolf Stellmach hat bezüglich des Internet-Treffpunktes einige Pläne für die Zukunft: „Wir wollen – mit Unterstützung der Projektleitung – die Senioren gezielter ansprechen. Eine Idee ist, im Foyer ein Intranet aufzustellen. Vielleicht gibt es auch bald die Möglichkeit, generationenübergreifend zu arbeiten. Wir könnten Enkelkinder, die zu Besuch kommen, mit ihrer Großmutter oder ihrem Großvater an die Computer lassen. In zehn Jahren wird das, was wir in unserem Heim heute schon bieten, selbstverständlich sein. Da werden Senioren, die mit dem Internet ihr Leben bereichern und vereinfachen, Realität sein.“



Ehrenamtliches Engagement für Senioren

Internet-Treffpunkt der Katholischen Pfarrgemeinde in Linnich



ten für Senioren berichtet Dorothea Gerards: „Die Pfarrgemeinde veranstaltet für Senioren ein Treffen mit Kaffee und Kuchen und es gibt ein Tanz- und Gymnastikangebot. Natürlich gibt es auch Kurse der VHS.“ Der Internet-Treffpunkt ist somit eine

gute Ergänzung zu den bisherigen Angeboten und vor allem gelingt es, jüngere Senioren zu erreichen. Die Resonanz bei ihnen ist, wie das Team bestätigt, sehr gut: „Neben den Kurs-Teilnehmenden gibt es eine kleine Gruppe Senioren, die regelmäßig zum offenen Surftreff kommen. Einige von ihnen sind schon von Anfang an dabei. Sie versenden oder empfangen E-Mails, sie holen Kostenvoranschläge zum Beispiel für einen Autokauf aus dem Netz, unterrichten sich über Geldanlagen oder suchen Informationen zum Thema Gesundheit.“

Damit die Gemütlichkeit und der Wunsch nach Kontakt nicht zu kurz kommen, stehen Kaffee und andere Getränke bereit. Die Ange-

bote werden mit der Projektleitung ständig weiterentwickelt und orientieren sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Senioren. So finden derzeit an drei Samstagen Kurse statt, die über das Surfen hinausgehen und sich beispielsweise mit dem Einfügen von Bildern sowie mit der technischen Installation von Programmen beschäftigt.

Als nächstes will das Linnicher Team ein generationenübergreifendes Projekt in Angriff nehmen. „Jugendliche aus der Pfarrgemeinde werden im Internet-Cafe Senioren anlernen und betreuen. Das wird bestimmt spannend für beide Seiten.“

Nach der Sommerpause, so die Überlegungen, soll das Grußkartenprojekt des letzten Jahres wiederholt werden. Im Herbst hatten Senioren gelernt, kreative Gruß- und Einladungskarten mit dem Computer zu erstellen.

Außerdem ist derzeit ein Kurs speziell für Frauen in Planung. Karl-Leo Gerards hat damit bereits Erfahrungen, da er im letzten Trimester einen mehrteiligen Internetkurs für Seniorinnen im Dachsteinpavillon in Jülich geleitet hat.

Das Engagement macht allen sichtlich Spaß. „Ich bin in verschiedenen Bereichen der Pfarrgemeinde ehrenamtlich tätig“, erzählt Dorothea Gerards, „bisher allerdings nie mit Senioren. Obwohl ich wenig Erfahrung mit dem Computer hatte, war ich an diesem Projekt gleich sehr interessiert. Ich habe selbst viel profitieren können. Und ich habe großes Verständnis, wenn sich Leute beispielsweise im Umgang mit der Maus schwer tun. Ich kenne das sehr gut aus eigener Erfahrung.“



Wer erst mal mit der Computerarbeit angeht

Internet-Treffpunkt für Alt und Jung der Katholischen Pfarrgemeinde

„Verdammte Klosettfliege“, beschimpft ein älterer Herr den langsam wandernden Cursor; „Ach, guck doch mal, Albert wandert aufs Bild, wie witzig“, ruft eine Frau der anderen zu;

„Drückt der gar nicht, wie dauert das mal wieder lange“, nörgelt wer und meint den einzigen Drucker, der die Aufgabe für sieben Computer ausführen muss.

„Ja, der soll schneller machen, ich habe hier ein Bild aus Amerika, da ist mein jüngstes Enkelkind drauf.“

„Na, für solch ein Bild stellen wir mal die Druckqualität für Fotos ein, dann wird das Bild

viel schöner“, schlägt die ehrenamtliche Mitarbeiterin des Offenen Surftreffs Brigitte Habig vor. Sechs Frauen und Männer zwischen 55 und 76 Jahren treffen sich hier regelmäßig jeden Donnerstag von 16:30 bis 18:30 Uhr, seit sie in einem Einführungskurs den Umgang mit dem Internet gelernt haben. Im Offenen Surftreff nutzen sie das Internet, um nach Börsenergebnissen oder Kuchenrezepten, Reiserouten, Familiennamen oder Adressen alter Freunde zu suchen. Sie senden und erhalten

E-Mails – und sie erzählen miteinander. Auf die Frage, ob sich durch die Einrichtung des Internet-Treffpunktes in Rödigen und durch

die Beschäftigung mit dem Internet in ihrem Leben etwas geändert habe, antwortet eine Teilnehmerin: „In meinem Fall ja. Ich habe jetzt viel engeren Kontakt zu Leuten, denen ich vorher einmal im Jahr, meist zu Weihnachten, geschrieben habe. Manche habe ich über die häufigen E-Mails überhaupt erst richtig kennen gelernt. Und dann koche ich gerne. Erst habe ich mit dem Internet nur Rezepte aus dem Maggi-Studio gesammelt, jetzt mache ich mit bei der Entstehung eines Digitalen Kochbuchs und einer Online-Informationsbörse für Senioren in Jülich und Umgebung. Mein Leben hat andere Schwerpunkte bekommen. Auf die Tref-

Geschichtliche Spurensuche per Mausklick

Internet-Treffpunkt der Evangelischen Kirchengemeinde in Aldenhoven



Ortstermin im Bergbaumuseum „Glück auf“ in Aldenhoven. Acht Teilnehmende der Internetwerkstatt „Auf Spurensuche“ haben vor, Aldenhovens Bergbaugeschichte neu zu entdecken. Gemeinsam mit Thomas Langens wird überlegt, was alles dazu gehört: „Die Zechen ‚Emil Mayrisch‘ – die Arbeit unter Tage – das Museum – die Gastarbeiter – die Rolle der Bergmannsfrauen ...“.

Alle Anwesenden können Anekdoten beitragen. Durch die Befragung von Zeitzeugen sollen noch mehr solcher Geschichten zusammengetragen werden, die schon längst vergessen geglaubt waren. Pfarrer Charles Cervigne: „Wir wollen Traditionen schriftlich festhalten, bevor sie verschwinden.“ Auch alte Photos werden gesucht. Ein Teilnehmer möchte sein Video-Archiv zur Verfügung stellen.

Ziel der Internetwerkstatt ist es, die entdeckten Spuren auf einer Homepage zusammenzutragen und über das Internet dauerhaft und weltweit zu veröffentlichen.

Pfarrer Cervigne: „Vielleicht wird während dieser Spurensuche, bei der es um das Lebenswerk der Menschen hier geht, das Internet aus persönlichem Interesse wichtig, vielleicht ist es dann in den Herzen und in den Köpfen wirklich angekommen.“

Der Internet-Treffpunkt **Senioren ins Netz** befindet sich seit April 2001 unter dem Dach des Gemeindezentrums der Evangelischen Kirchengemeinde. An sechs PC-Arbeitsplätzen lernen Frauen und Männer ab 55 Jahren das Internet kennen. Senioren, die keinen eigenen PC zuhause haben, können die Computer regelmäßig in einem offenen Surftreff nutzen.

Der Treffpunkt erweitert das vielfältige Bildungs- und Begegnungsprogramm der Kirchengemeinde. „Den Älteren bieten wir traditionell ein Erwachsenenbildungsprogramm an“, berichtet Pfarrer Charles Cervigne, „darüber hinaus gibt es den Seniorenkreis und die Frauengemeinschaft. Die neuen Medien waren bisher allerdings noch kein Thema.“ Das hat sich seit dem Einstieg in **Senioren ins Netz** geändert. „Die sechs Computer sind oft besetzt. Es sind andere Senioren als die, die sonst zu unseren Arbeitskreisen kommen“, so Pfarrer Cervigne.

Der Internet-Treffpunkt kommt nicht nur den Senioren zu Gute, sondern wird auch von der

Jugendarbeit sowie für ein Arbeitslosenprojekt genutzt. Außerdem gibt es seit Projektbeginn eine generationenübergreifende Kooperation mit der örtlichen Hauptschule. Schülerinnen und Schüler unterstützen im Rahmen eines Freiwilligen-Engagements die Senioren in Schnupperkursen und offenen Surfangeboten. „Senioren und Jugendliche kommen auf diesem Wege in näheren Kontakt, das tut beiden Gruppen gut“, betont er.

Birgit Ziegner, ehemals Schülerin der Klasse 10, hat bei der Eröffnung des Treffpunktes zum ersten Mal mit Senioren am Computer gearbeitet. Es hat ihr so viel Spaß gemacht, dass sie seit einem halben Jahr selbständig den wöchentlichen Surftreff als ehrenamtliche Mitarbeiterin begleitet. „Ich hatte bis dahin kaum Kontakt mit älteren Menschen. Der Umgang mit ihnen gefällt mir. Ich lerne viel dadurch. Es ist interessant zu sehen, wie Senioren mit dem Internet umgehen.“

Auf die Frage, was die Kirchengemeinde veranlasst hat, sich bei **Senioren ins Netz** zu beteiligen, antwortet Pfarrer Cervigne: „Wir



haben als Kirchengemeinde das Selbstverständnis Angebote für alle zu schaffen und suchen immer nach Möglichkeiten, das Ortsleben zu aktivieren. Darüber hinaus hatte ich die Idee, über das Projekt einen Kreis interessierter Senioren aufzubauen, die vielleicht später ihre erworbenen Kenntnisse an andere weitergeben wollen.“

Dies ist für ihn insbesondere mit Blick in die Zukunft wichtig: „Ich hoffe, dass wir bis zum Ende des Projektes genügend Senioren haben, die bereit und fähig sind, die Arbeit im Internet-Treffpunkt fortzuführen.“

Surfclub für „Silversurfer“

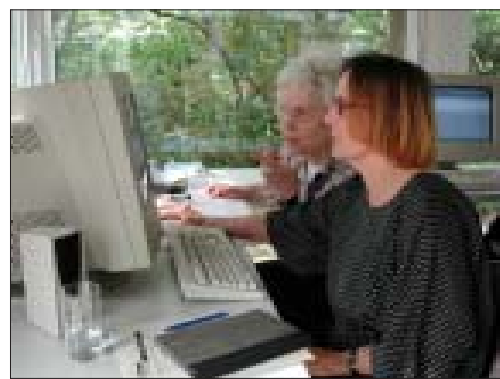
Internet-Treffpunkt der Arbeiterwohlfahrt in Jülich

Es ist Donnerstagvormittag. Im Internet-Treffpunkt der AWO in Jülich drängen sich fünf Senioren um einen Computer und diskutieren angeregt über den Umgang mit Cookies und dem Abbestellen der 0190er Nummern sowie den Problemen, die sich daraus ergeben. Viele Fragen und Erfahrungen werden gemeinsam im Gespräch gelöst. Für kompliziertere Probleme steht Herr Hermann-Josef Jöres zu Verfügung, der den Surfclub als ehrenamtlicher Mitarbeiter begleitet. Die umfangreichen PC-Kenntnisse hat er sich in seiner früheren beruflichen Tätigkeit im EDV-Bereich erworben und gibt seine Erfahrungen jetzt gerne auf diese Weise an andere weiter.

Die Gruppe trifft sich seit 1 ½ Jahren regelmäßig alle 14 Tage. Kennen gelernt haben sie sich in einem Schnupperkurs, der kurz nach der Eröffnung des Internet-Treffpunktes im September 2000 angeboten worden war.

„Wir haben alle zu Hause einen Computer. Den Surfclub benutzen wir weniger zum Surfen. Wir treffen uns, vor allem, um zu fragen. Mit allem, was zu Hause schief gelaufen ist, wird Herr Jöres bombardiert. Oft sind es ganz banale Fragen, die dann alle beantworten können. Zum Beispiel, wie man Schriften ändern oder verstellen kann. Oder wie man den neuen Drucker installiert.“

Auf die Frage, wozu sie das Internet im Allgemeinen benutzen, erzählen die Teilnehmenden: „Vor allem für E-Mails. Mein Sohn arbeitet im Ausland und es ist eine fantastische Möglichkeit des Austauschs.“ – „Wir planen damit unseren Urlaub, sehen uns die Homepages von Hotels an, vergleichen die Preise und die Räumlichkeiten, suchen uns die Reiseroute aus. Dafür ist es sehr praktisch.“ – „Ich benutze es für Homebanking oder lese oft auch die Nachrichten.“ – „Und die Chatrooms?“ – „Das haben wir uns mal angesehen, und fanden chatten, jedenfalls nach den ersten Versuchen, nicht besonders spannend. Wir haben hier immer interessantere Themen zu behandeln.“



Der Surfclub ist für alle Gruppenmitglieder eine wichtige Einrichtung und sicherlich eine mit Zukunft.

Seniorenarbeit hat bei der AWO in Jülich eine lange Tradition. Neben einem Spiele- und Kontaktnachmittag gibt es eine wöchentliche Skatrunde. Diese Begegnungsangebote werden durch die seniorengerechte Bildungsarbeit im Internet-Treffpunkt ergänzt.

Auf die Frage, was Gertrud Hafke, ehrenamtliche Vorsitzende der AWO, bewogen hat, sich dem Modellprojekt **Senioren ins Netz** anzuschließen, antwortet sie: „Als mir Frau Esser, die Sozialplanerin der Stadt Jülich, von dem Projekt erzählte, dachte ich, das sei eine tolle Sache für diejenigen, die aus gesundheitlichen Gründen kaum noch Kontakt zur Außenwelt aufrecht erhalten können. Außerdem hatten wir einen Raum zur Verfügung. Wir haben zwei Computer, die uns ein Sponsor zur Verfügung gestellt hat. An denen wird in der Regel zu zweit gearbeitet. Wir bieten verschiedene Internetkurse und einen Surfclub an.“

Durch die Einrichtung des Internet-Treffpunktes hat sich, wie Frau Hafke bestätigt, bei der Arbeiterwohlfahrt einiges verändert:

„Ja, es ist mehr Leben. Anfangs waren alle Schnupperkurse sofort belegt. Es kamen AWO-



Mitglieder, aber auch viele neue, manche konnten wir als Mitglieder für die AWO gewinnen. Ich hoffe, dass sich noch zusätzliche ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für neue Gruppen finden, die die Arbeit auch in Zukunft fortführen.“

gefangen hat, will weitermachen!

in Titz-Rödingen

fen, besonders auf den Offenen Surftreff, freue ich mich die ganze Woche.“ Die Anwesenden nickten zustimmend.

Wo ehemals Bücher der katholischen Bibliothek untergebracht waren, stehen seit Januar 2001 sieben Computer. Hier ist im Rahmen von **Senioren ins Netz** ein Internet-Treffpunkt bei der Pfarrgemeinde St. Kornelius entstanden und bietet interessierten Seniorinnen und Senioren neben dem existierenden Seniorenkreis ein ganz besonderes Freizeit- und Bildungsangebot.

Doch in Rödingen bleiben die Senioren im

Internet-Treffpunkt nicht unter sich, sondern auch Jugendliche und jüngere Erwachsene nutzen hier die Gelegenheit, mit den neuen Medien vertraut zu werden und voneinander zu lernen. Der generationenübergreifende Ansatz war allen Beteiligten von Beginn an ein wichtiges Anliegen. Dies bestätigt auch Gisela Birx, die ehrenamtlich als örtliche Ansprechpartnerin im Projekt arbeitet. Wie ist sie zu dieser Aufgabe gekommen? „Eigentlich durch meine ehrenamtliche Arbeit mit den Messdienern und der Idee, für sie ein Internetcafé in Rödingen einzurichten. Da bot mir Frau Esser an, uns an dem Projekt **Senioren ins Netz**

der Stadt Jülich zu beteiligen. Inzwischen bieten wir für Jung und Alt Kurse an, nicht nur für Internet, sondern auch für Word und Excel.“

Die verschiedenen Angebote sind sehr gut besucht und der Standort Rödingen hat sich inzwischen zu einem kleinen Bildungszentrum entwickelt. „Senioren von Titz bis Jülich kommen zu unseren Kurs- und Internet-Angeboten“, erzählt Gisela Birx, deren ehrenamtliches Engagement zu einer sehr umfangreichen Tätigkeit geworden ist. Aber sie hat auch, wie sie betont, für sich persönlich durch diese neue Aufgabe viel gelernt. Zukunftspläne gibt es in

Rödingen ebenfalls: „Als nächstes führen wir einen generationenübergreifenden Internetkurs für Kindergarten- und Grundschul Kinder

mit deren Großeltern durch. Unsere Kursleiterin Bettina Bröker wird weiterführende Kurse, zum Beispiel Outlook anbieten. Insgesamt machen wir die Erfahrung: Wer erst mal mit der Computerarbeit angefangen hat, will weitermachen. Es gibt ja viel zu lernen.“



Informations- Hobby- und Austauschbörse für Senioren ist online

Renate Werner bietet einen Yoga-Kurs für Senioren an, Brigitte Habig sucht jemanden, der ihr beim Holzhacken hilft, Heinz-Theo Syberichs veranstaltet Theaterfahrten für Senioren, und Maria Becker möchte neue Leute für verschiedene Freizeitaktivitäten kennen lernen. Sie alle gehören zu einem Kreis von elf Seniorinnen und Senioren, die sich regelmäßig im Internet-Treffpunkt des Altenheimes St. Hildegard treffen, um eine Onlinebörse zu den Bereichen Information, Hobbys und Austausch – kurz IHA-Börse – aufzubauen. Die Idee dafür wurde im Rahmen der Zukunftswerkstatt „Angeklickt – Lebensqualität gestalten und verbessern“ entwickelt.

Auf die Frage, weshalb er sich am Aufbau der IHA-Börse beteiligt, antwortet Hubert Schmitz: „Ich dachte, es müsste für unsere Altersgruppe auch eine Informations- und Austauschmöglichkeit im Internet geben, Gedrucktes gibt es ja genügend. Ich möchte beispielsweise neue Menschen kennen lernen, mit denen ich mein Hobby, das Fotografieren weiterentwickeln kann. Gerade im Ruhestand finde ich es wichtig, immer wieder Neues zu entdecken und Anstöße von außen zu erhalten.“

Heinz-Theo Syberichs hat nach Beendigung seines Berufslebens eine neue Aufgabe gesucht und kann andere Aktivitäten mit den Ideen der IHA-Börse verbinden. Lachend erzählt er: „Mein ganzes Berufsleben hindurch ist es mir gelungen, mich um den Computer herumzumogeln und jetzt als Rentner komme ich nicht mehr ohne ihn aus.“

Margot Fromm berichtet über ihre Anfänge im Projekt: „Ich bin ganz blauäugig in einen

Internet-Schnupperkurs geraten und habe festgestellt, dass es gar nicht so schwierig ist. Ich habe dann immer weiter gemacht, bis hier in diese Projektgruppe.“

Brigitte Habig vergrößert mit Hilfe der IHA-Börse den Radius der Leute, die sie gewöhnlich erreicht. Außerdem findet sie es spannend, persönliche Anliegen über das Netz zu verbreiten und zu schauen, ob das andere auch interessiert. „Es ist eine völlig neue Form der Meinungsäußerung und durch die direkte Interaktionsmöglichkeit weit interessanter, als Leserbriefe zu schreiben“, findet sie.

Ziel der IHA-Börse ist es, den Informationsaustausch zwischen den Seniorinnen und Senioren im Nordkreis Düren zu verbessern und dafür die Chancen der neuen Medien zu nutzen. Es ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie Senioren das Medium Internet, nach entsprechender Einführung, für die konkrete Lebensgestaltung einsetzen. Im ersten Schritt haben die Gruppenmitglieder ihre Ideen und Angebote in der Börse zur Verfügung gestellt. Derzeit ist die Gruppe dabei, die IHA-Börse bekannt zu machen und andere Senioren zum Mitmachen anzuregen. Darüber hinaus gibt es noch eine ganze Reihe Ideen für die Zukunft. Renate Werner regt beispielsweise an: „Man müsste sich dringend mit anderen Senioren über sozialpolitische Themen austauschen – gerade auch in Hinblick auf die Bundestagswahl im Herbst. Vielleicht könnte man so was ja auch über die IHA-Börse machen.“

Unterstützt wird die Projektgruppe von der Projektleitung. Die IHA-Börse ist über die projekt-eigene Homepage www.senior-juelich.de zu erreichen.



„Himmel un Ääd“ im WWW

„Himmel un Ääd“, das beliebte Gericht aus Äpfeln und Kartoffeln, ist das Rezept, das dem digitalen Kochbuch seinen Namen gab. Wer kennt noch Panhas, Döppekooche und Bottermelechs-zupp? Gerade für lokale Spezialitäten gibt es kaum Anleitungen zum Nachkochen. Die Rezepte werden meist handschriftlich oder mündlich von Generation zu Generation weitergegeben. Seniorinnen und Senioren sammeln daher in der Internetwerkstatt „Digitales Kochbuch“ Rezepte für Speisen von der Eifel bis an den Niederrhein.

Sie stehen auf der Homepage www.senior-juelich.de/kochbuch seit kurzem einem großen Publikum zur Verfügung. Denn alles ist weltweit abrufbar von jedem Computer, der mit dem Internet verbunden ist. „Wir haben sogar ein Lob aus Spanien erhalten“, freut sich eine Teilnehmerin.

Für Koch- und Backrezepte ist das Internet eine wahre Fundgrube. Niemand muß sich dicke Kochbücher kaufen, nur weil er ein bestimmtes Gericht sucht. Daher auch das Interesse einer Teilnehmerin: „Früher habe ich im Netz nach Rezepten gesucht, heute veröffentlichte ich dort meine eigenen.“

Inzwischen sind bereits über 40 Rezepte verzeichnet. Und es werden immer mehr. Wer bei sich zuhause noch ein verborgenes Schätzchen der rheinischen Kochkunst in seinem Zettelkasten findet, kann es gerne einsenden. Es wird dann – selbstverständlich mit Namensnennung – auf der Homepage veröffentlicht.

Thomas Langens, Projektleiter von Senioren ins Netz, erklärt den Teilnehmern die technischen Details, wie eine Internetseite gestaltet und ins Netz gestellt wird.

Teilnehmerin Maria Becker zieht das Fazit: „Es ist gar nicht so schwer. Und es macht einfach Spaß, wenn wir uns treffen, die Seiten erstellen und fachsimplen.“



Bürgerbeteiligung in Zukunftswerkstätten

Mal so richtig kreativ sein und Ideen entwickeln. Mit anderen überlegen, wie man sie umsetzen kann und dann gemeinsam aktiv werden. So ähnlich funktionieren Zukunftswerkstätten. Sie werden auch im Projekt **Senioren ins Netz** eingesetzt. „Für das Gelingen des Modellprojektes ist es sehr wichtig, die Interessen und Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren im Nordkreis zu kennen“, so die Sozialplanerin Esser, „dies kann am besten gewährleistet werden, indem alle Beteiligten in die Projektentwicklung eingebunden sind.“

Neben Befragungen geschieht dies in Form von Zukunftswerkstätten. Bisher wurden zwei durchgeführt. Unter dem Titel „Angeklickt – Lebensqualität gestalten und verbessern“ beschäftigten sich im November letzten Jahres 25 Seniorinnen und Senioren einen Tag lang mit der Lebenssituation älterer Menschen im Nordkreis Düren und entwickelten daraus konkrete Handlungsmöglichkeiten. Die Projektidee IHA-Börse ist da entstanden. In einer zweiten Zukunftswerkstatt verabredeten die Partner des Kooperationsverbundes

Schwerpunkthemen und Informationsstrukturen, wie etwa ein virtuelles Forum. Katarina Esser: „Die Ergebnisse zeigen, dass die frühzeitige Beteiligung ein wichtiges Planungsinstrument ist. Die kreative Methode der Zukunftswerkstatt eignet sich dafür sehr gut.“



In Zukunft mit neuen Medien die Lebensqualität verbessern

Im Gespräch mit den Projektverantwortlichen wird schnell deutlich, dass sie sich nicht auf den Lorbeeren der vergangenen zwei Jahre ausruhen möchten. „Das Potential des Projektes ist bei weitem noch nicht ausgeschöpft“, erklärt Katarina Esser, Leiterin der Stabstelle Sozialplanung und Gleichstellung, „bisher haben wir überwiegend Senioren ansprechen können, die eine gewisse Offenheit bezüglich der neuen Medien haben. Im nächsten Schritt werden wir Strategien entwickeln, um verstärkt auch Senioren mit einer größeren Technikdistanz zu erreichen.“

Ansatzpunkte dafür sieht Projektleiterin Susanne Konzet im Rahmen von lebensweltorientierten Projekten, die den konkreten Nutzen des Internets für die alltägliche Lebensgestaltung aufzeigen: „Ein Beispiel dafür ist die Erstellung eines digitalen Seniorengeweisers. Weitere Themen sind: Gesundheit, Tourismus und der Dialog zwischen Jung und Alt. Erleben Senioren, wie sie mit Hilfe der neuen Medien ihre Lebensqualität verbessern können, überwinden sie ihre Ängste vor der Bedienung eines Computers.“ Mit dem Aufbau und der Etablierung der fünf Internet-Treffpunkte ist es darüber hinaus gelungen, im Nordkreis Düren neue Begegnungsräume für Senioren zu schaffen. „Mit dem Projekt wollen die Beteiligten dazu beitragen, die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen zu fördern und den Aufbau einer seniorenrechtlichen Infrastruktur im Nordkreis dauerhaft zu unterstützen“, betont Katarina Esser. „Deshalb wird es in Hinblick auf das Ende der Landesförderung Ende Mai 2003, in den nächsten Monaten auch darum gehen, wie die Arbeit des Projektes weitergeführt werden kann.“



Projektinformationen

Projektträger

Stadt Jülich – Sozialplanung

Senioren ins Netz

Große Rurstraße 17

D-52428 Jülich

www.senior-juelich.de

eMail: senioreninsnetz@juelich.de

Projektleitung

Katarina Esser, Tel.: 02461/ 63-236, kesser@juelich.de

Susanne Konzet, Tel.: 02461/ 63-411, skonzet@juelich.de

Thomas Langens, Tel.: 02461/ 63-410, tlangens@juelich.de

Bürozeiten

Dienstag und Mittwoch 10 – 12 Uhr, Donnerstag 14 – 16 Uhr

Standorte und Ansprechpartner vor Ort

► Dachstein-Pavillon Altenheim St. Hildegard

Merkatorstr. 31, 52428 Jülich, Herr R. Stellmach, Tel. 02461/ 622-0

► Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Jülich

Marie-Juchacz-Weg 2, 52428 Jülich, Frau G. Hafke, Tel. 02461/ 50318

► Evangelisches Gemeindezentrum

Martinusstr. 25, 52457 Aldenhoven, Pfarrer C. Cervigne, Tel. 02464/ 5234

► Katholisches Gemeindezentrum St. Martinus

Kirchplatz 14, 52441 Linnich, Frau M. Schalt, Tel. 02462/ 906633

► Katholisches Gemeindezentrum St. Kornelius

Korneliusstr. 9, 52445 Titz-Rödingen, Frau G. Birx, Tel. 02463/ 9058-11



Impressum

Herausgeber: Stadt Jülich, Der Bürgermeister, Stabsstelle für Sozialplanung und Gleichstellung – Senioren ins Netz,

Große Rurstr. 17, 52428 Jülich, Tel 02461/ 63-411 o. 410, E-Mail: senioreninsnetz@juelich.de

Redaktion: Katarina Esser, Susanne Konzet, Thomas Langens, Brigitte Habig

Herstellung: Druckerei Prost, Jülich – Fotos: Günter Jagodzinska (3), Team für Gestaltung (7), Thomas Langens (12)